

Schmid, A. C. (2022). Beratung im sonderpädagogischen Kontext. In M. Gebhardt, D. Scheer & M. Schurig (Hrsg.), *Handbuch der sonderpädagogischen Diagnostik. Grundlagen und Konzepte der Statusdiagnostik, Prozessdiagnostik und Förderplanung* (S. 111-120). Regensburg: Universitätsbibliothek.  
<https://doi.org/10.5283/epub.53149>

# Beratung im sonderpädagogischen Kontext

Andrea C. Schmid

Beratung stellt eine Kernkompetenz heil- und sonderpädagogischen – also außerschulischen und schulischen – Handelns dar. Beratung findet begleitend zum Dreischritt der Diagnose, Intervention sowie Evaluation statt. Dieses sog. Diagnose Intervention & Evaluations Modell *DIE-Modell* mit flankierender Beratung basiert auf wissenschaftlichen Begründungszusammenhängen (vgl. Heimlich, 2016, S. 145). Beratung soll nach dem DIE-Modell in folgenden Situationen erfolgen:

- bei Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheits- und Sozialsystems, z. B. Frühförderung, Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs, Erstellung sowie Fortschreibung individueller Förderpläne,
- bei Übergängen im Lebenslauf in Kooperation mit Leistungen von (staatlichen) Institutionen und Organisationen, z. B. Schullaufbahnberatung, Maßnahmen der inklusiven Organisationsberatung, Übergang in den Beruf,
- bei der Bewältigung konflikt- sowie problembehafteter Situationen, z. B. Mediation, Klassenrat, ressourcenerschließende Beratung und
- bei der Weiterentwicklung der eigenen Professionalität, z. B. Supervision, Kollegiale Praxisberatung und Intervision, Teambberatung, individuelles Coaching.

Zu unterscheiden sind grundsätzlich Situationen, in denen Beratung aufgrund gesetzlicher Vorgaben stattfinden muss von denen auf freiwilliger Basis wie Inter- und Supervision, da diese in Deutschland (noch) nicht verbindlich geregelt bzw. finanziert werden.

Heil- und sonderpädagogische Beratung bedarf zunächst zum einen der wissenschaftstheoretischen Verortung und zum anderen der begrifflichen Eingrenzung. Nicht zuletzt ist sie zudem als wirksame Maßnahme der Professionalisierung sowie der Gesundheitsförderung zu bewerten, gerade im Zusammenhang individueller (sonderpädagogischer) Förderung bis hin zu einer inklusiven Organisationsentwicklung.

## 1 Wissenschaftstheoretische Verankerung (sonder-)pädagogischer Beratung

Beratung (counselling) wird allgemein als eine spezifische Interaktions- und Kommunikationsform zwischen einem:r Ratsuchenden und einem:r Berater:in definiert, »die strukturiert, planvoll, fachkundig und methodisch geschult durchgeführt wird. Sie beruht auf einer beidseitigen

Verbindlichkeit, Verantwortung und auf einem arbeitsfördernden Vertrauensverhältnis« (Mutzeck, 2007, S. 38f.). Zu beachten ist ferner, dass für eine professionelle Arbeitsweise von Berater:innen als Ergänzung der Beratungstätigkeit auch die eigene Inanspruchnahme von Beratung gehört. Beratung von außen ermöglicht insgesamt die eigene professionelle Weiterentwicklung insofern, dass durch den angeleiteten Perspektivwechsel das eigene Handeln und Denken kontinuierlich reflektiert bzw. begleitet wird.

Verschiedene Sichtweisen von Beratung können hinsichtlich der wissenschaftstheoretischen Verankerung unter Berücksichtigung von vier Paradigmen eingeordnet und begründet werden. Diese Paradigmata sind wie folgt benannt (vgl. Heimlich, 2016, S. 213): erstens das *materialistische*, zweitens das *interaktionistische*, drittens das *systemtheoretische* und viertens das *ökologische* Paradigma. Die im Beratungsprozess zu berücksichtigenden materiellen und kulturellen Ressourcen sind hierbei bezogen auf das materielle Paradigma spezifisch aufzugreifen (vgl. Vygotski, 2002), wohingegen aus interaktionistischer Perspektive v.a. die Beziehungen der an der problemhaltigen Beratungssituation beteiligten Personen sowie deren kommunikativen Kompetenzen im Vordergrund stehen (vgl. Mead, 1973). Aus systemtheoretischer Perspektive sind die institutionellen bzw. organisatorischen Bedingungen von Einrichtungen samt der innewohnenden Eigendynamiken in die Beratung mit einzubeziehen (vgl. Luhmann, 2002) und aus ökologischer Sicht unterschiedliche Systemebenen, wie z. B. das Mikro-, Meso-, Exo-, Makro- sowie Chronosystem (vgl. Bronfenbrenner, 1989). Im Sinne eines weiteren, fünften Paradigmas, des sog. *medizinischen* Paradigmas, wäre auch zu überprüfen, inwieweit die in die Beratung involvierten Personen seelisch, geistig, körperlich gesund sind und somit auch für eine Beratung zugänglich. Im heil- und sonderpädagogischen Beratungsprozess hat sich hinsichtlich der wissenschaftstheoretischen Verankerung eine *systemisch-konstruktivistische Sichtweise* durchgesetzt (vgl. Reich, 2010). Diese beinhaltet, dass jeder Mensch in einer subjektiven Wirklichkeit lebt und individuelle Werte sowie Überzeugungen seit der frühesten Kindheit ausbildet bzw. konstruiert. Die individuellen Wahrnehmungsfiler (z. B. angeborene, erlernte, aktuelle Befindlichkeit, unterschiedliche Interessen, Alter, Geschlecht, Erwartungen) beeinflussen hierbei das subjektive Weltbild. Jeder Mensch lebt in einem inneren Spannungsfeld zwischen Autonomie und sozialer Interdependenz, wobei der sog. *konstruktive Kern* die aktive Gestaltung des eigenen Lebens befördert. Folgende drei Aspekte werden von diesem konstruktiven Kern maßgeblich beeinflusst: das Bedürfnis nach Wachstum und Selbstverwirklichung, die freie Wahl und Verantwortungsübernahme sowie das Streben nach Ziel- und Sinnorientierung (vgl. Gergen & Gergen, 2009).

Bezogen auf eine sozial-konstruktivistische Sichtweise wird jede Person als ein autonomes System angesehen, das sich in einer ständigen Interaktion mit seiner Umwelt befindet und den Grad der Beeinflussung von außen selbst bestimmt. Eine Intervention durch Beratung kann demnach lediglich als Impuls und im kontextuellen Zusammenhang verstanden werden. Die zu beratende Person sollte hierbei im besten Fall aktiv verschiedene Lösungsmöglichkeiten selbst finden, wobei die beratende Person unterstützend zur Seite steht. Prinzipiell sind zwei Ansätze der Beratung zu unterscheiden, die horizontale und vertikale, wobei im Hinblick auf ein konstruktivistisches Vorgehen, die horizontale Form der Beratung zu bevorzugen ist: Denn im Sinne einer horizontalen Beratung (jede Person ist Experte:in für seine:ihre Situation) wird der Beratungsprozess gemeinsam von allen Teilnehmenden – v.a. Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, Kolleg:innen und Fachkräften – gestaltet. Im Gegensatz dazu stünde eine vertikale, also eher direktive und asymmetrische Vorgehensweise innerhalb des Beratungsprozesses. Der Mensch stellt insgesamt also eine Körper-Geist-Seele-Einheit dar; Kognition, Emotion und Vo-

lition hängen dabei eng miteinander zusammen (vgl. Palmowski, 2014). Im Sinne der eigenen Selbstwirksamkeit adressiert Beratung folgende bedeutsame Entwicklungsaufgaben:

- eine Balance zwischen eigenem Wollen, individuellem Können und dem externen und internen Sollen finden,
- den Handlungs- und Gestaltungsspielraum – sog. Möglichkeitsräume – wahrnehmen und nutzen,
- das Gefühl ausbilden, die aktuelle (berufliche) Situation gut bewältigen zu können sowie
- aktiv für persönliche Ausgeglichenheit und Zufriedenheit sorgen können.

Die theoretische Verortung bedingt wiederum die Ausrichtung der Beobachtung und damit die Konstruktion pädagogischer Wirklichkeiten sowie der Handlungsspielräume. Die damit verbundene kontinuierliche Selbstreflexion als Grundkompetenz sollte möglichst bereits in der ersten Ausbildungsphase – also im Studium – angestoßen und erworben werden (vgl. Jäpelt, 2017). Wie im abschließenden Kapitel weiter dargestellt, kann Beratung darüber hinaus die eigene Professionsentwicklung – insbesondere die Gesundheitsförderung sowie Selbstfürsorge – positiv beeinflussen.

## **2 Arbeitsfelder heil- und sonderpädagogischer Beratung**

Spätestens mit dem Inkrafttreten der UN-BRK 2009 in Deutschland zielt Beratung insbesondere auf die Entwicklung eines inklusiven Bildungs- und Gesellschaftssystems ab (vgl. Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, 2017). Inklusive Organisations- und Strukturentwicklung setzt an mehreren Ebenen unter Inanspruchnahme von Beratung an, wie beispielsweise die empirisch fundierten inklusive Schulentwicklungsforschung nach dem ökologisch-systemischen Mehrebenenmodell mit fünf unterschiedlichen Ebenen nach Heimlich et al. (2018): bei Personen mit individuellen Bedürfnissen, der sonderpädagogischen Förderung, im multiprofessionellen Team, hinsichtlich des inklusiven Organisationskonzepts und –lebens sowie der externen Unterstützungssysteme und Vernetzung mit dem Umfeld. Insgesamt lassen sich sowohl die Theorie, als auch die Praxis von Beratung, auf folgende bedeutsame psychologischen Konzepte und Ansätze zurückführen: psychoanalytische bzw. tiefenpsychologische, verhaltenstheoretisch-kognitive, systemische, humanistische, personenzentrierte sowie ressourcen- und lösungsorientierte (vgl. Schmid, 2014). Allen Ansätzen gemeinsam ist ein Anforderungskatalog von Kompetenzen bezogen auf die ratgebende Person, wobei folgende als wesentliche zu bewerten sind (vgl. Mutzeck, 2007):

- Aktivieren und Unterstützen der zielgerichteten Explikation der Selbst- bzw. Weltsicht des:der Ratsuchenden,
- Herstellen eines Dialogkonsens durch die Zusammenfassung und das Absichern des Verstehensprozesses,
- Durchführen von Perspektivenwechsel, indem die Situation von verschiedenen Seiten betrachtet wird,
- Intensivieren und Entschleunigen von Prozessen,
- Hinterfragen von und Konfrontieren mit Informationen,
- Verhaltensweisen beschreiben, Gedanken und Gefühle verbalisieren lassen,
- Analyse bzw. Reflexion von Interaktionen und Systemen sowie
- transparentes Handeln und Feedback.

Die Ausbildung und Anwendung der oben benannten Beratungskompetenzen führt zu einer angestrebten Ausweitung des persönlichen Professionalisierungsprozesses, wie auch die im Weiteren dargestellte Spezialform der Supervision.

### **3 Beratung und Supervision als Instrumente zur Professionalisierung**

Inhaltlich ist zwischen den Begriffen der Beratung, des Trainings (im Sinne des Einübens bzw. Vertiefens neu erlernter Kompetenzen) und der Supervision zu unterscheiden (vgl. Pallasch, Mutzeck & Reimers, 2002). Ebenso wie bei der Supervision erfolgt bei der pädagogisch-psychologischen Beratung die Problemlösung in einem kooperativen Prozess. Bei der gemeinsamen Erarbeitung von Lösungswegen besitzt der:die Ratsuchende ebenso eine Professionalität im Sinne einer Kompetenz über sein eigenes Arbeitsfeld und seiner:ihrer Person (vgl. horizontale Beratung).

Während sich Beratung als zielgerichtete Suche nach der Lösung eines bereits benannten Problems versteht, ist Supervision eine zeitlich begrenzte fachliche Auseinandersetzung über die praktische Arbeit. Ebenso wie Beratung und Supervision orientiert sich das Training an den Prinzipien eines humanistischen Menschenbildes (vgl. Pallasch, Mutzeck & Reimers, 2002). Beim Training geht es jedoch weniger um die Arbeit an persönlichen oder beruflichen Problemen, sondern um einen zielgerichteten Erwerb einer spezifischen Qualifikation durch planmäßige und regelmäßige Übungen wie beispielsweise das Einüben von Gesprächsführungstechniken für eine Berater:innenqualifikation. Da der Supervision als Spezialform von Beratung eine besondere Bedeutung für den Professionalisierungsprozess zukommt, soll diese noch näher ausgeführt werden.

### **4 Supervision als Spezialform von Beratung**

Supervision durch eine:n ausgebildete:n Supervisor:in ist ein wirksames Instrument zur Unterstützung und Beratung von Berufstätigen (vgl. Schmid, Markwitz & Bundschuh, 2002). Als *angeleitete Reflexion* gilt sie als eine Beratungsform für berufliche Problematiken und Konfliktsituationen. Zielgruppe sind Menschen in Berufen mit hohen psychischen Belastungen, wie z. B. Erzieher:innen, Lehrkräfte, Sozialarbeiter:innen, usw. Neben einer psychischen Entlastung soll Supervision eine Erhöhung der Professionalität der Beteiligten und eine Verbesserung von institutionellen Rahmenbedingungen befördern. Als Erkennens-, Lern- und Verstehensprozess werden neue Handlungsperspektiven und Initiative in schwierigen Situationen vermittelt. Neben dem Training professionellen Verhaltens geht es auch um *Persönlichkeitsentwicklung*, v.a. um die Findung bzw. Akzeptanz der eigenen Rolle, die Entwicklung eigener Stärke und Durchsetzungskraft oder die Bearbeitung von überhöhten Ansprüchen. Ziel ist jedoch nicht die Anpassung aller Beteiligten an bestehende Strukturen, sondern auch eine Veränderung bezüglich der Organisationsformen bzw. Verhältnisse und damit eine Verbesserung von Arbeitsklima und Organisationskultur.

Supervision bedeutet, Probleme und Geschehnisse aus der Distanz sowie vom unmittelbaren Handlungsdruck befreit anschauen und reflektieren zu können. Ein wesentlicher Bestandteil der eigenen Professionalitätsentwicklung liegt darin, Einsicht zu gewinnen in Mechanismen,

Handlungszusammenhänge sowie Interpretations- und Bewertungsmuster. Gegenstand der Betrachtung sind damit nicht nur äußere, sondern auch innere Gegebenheiten (Wirklichkeitskonstruktionen). Supervision und Beratung entlasten v.a. auch durch die emotionale Annahme, die der:die Ratsuchende erfährt (vgl. Schmid, Markwitz & Bundschuh, 2002). unabhängig von den Ergebnissen der konkreten Fallarbeit fördern Supervision und Beratung ein Verständnis auf der Meta-Ebene: Reflexionskompetenz und die Fähigkeit zur Selbstexploration werden erweitert, die eigene Wahrnehmung ausdifferenziert. Der Vergleich der eigenen Sichtweisen mit der von anderen führt zu alternativen Wahrnehmungsmöglichkeiten und Bedeutungsgebungen (Perspektivenwechsel).

## 5 Settings, Rollen und Ablauf der Beratung im heil- und sonderpädagogischen Kontext

Vom Beratungssetting her sind folgende sehr unterschiedliche Formen zu unterscheiden (vgl. Mutzeck, 2008; Lippmann, 2013; Popp, Melzer & Methner, 2017; Schmid & Garufo, 2020; Wilfert, 2020):

- Einzel-Supervision mit einem höchstmöglichen Maß des Schutzes der eigenen Privatsphäre,
- Gruppen-Supervision als ökonomische Alternative,
- Team-Supervision für ein ganzes Kollegium oder Teile eines Kollegiums als Hilfestellung bei der Fallarbeit oder internen Problemen,
- Intervision als Peer-Supervision,
- Coaching als supervisorische Begleitung von Führungskräften (Management-Supervision),
- Kollegiale Beratung (freiwillig und partnerschaftlich) als Peer-Beratung,
- Mediation bei Konflikten,
- Klassenrat,
- Kooperative Unterrichtsberatung mit Hospitationen sowie
- Kooperative Förderplanung mit der Erstellung und Fortschreibung individueller Förderpläne.

Die grundsätzlichen Rollen und Aufgaben im Kontext einer heil- bzw. sonderpädagogischen Beratung unterscheiden sich v.a. für die ratsuchende und die beratende Person. Der:die Ratsuchende sollte den eingebrachten Fall möglichst plastisch und konkret beschreiben, um die Innensicht für andere nachvollziehbar zu gestalten. Das, was am Lebendigsten ist, sollte Vorrang bekommen: Gedanken, Gefühle und körperliche Reaktionen. Die beratende Person oder auch Gruppe überwacht die Einhaltung der Regeln (z. B. Verschwiegenheitspflicht und aktives Zuhören) sowie die planmäßige Durchführung der Ablaufphasen, ebenso den respektvollen Umgang miteinander und das emphatische Herangehen der Beteiligten an den Fall (nicht belehrend oder bewertend). Die Teilnehmenden sind vor zu weitgehenden Fragen bzw. Herausforderungen zu schützen. Zur differenzierten Bearbeitung und um wichtige Details festzuhalten, empfiehlt sich zudem eine Protokollführung. Die besondere Kraft eines Gruppensettings liegt v.a. in der gemeinsamen, systematischen Vertiefung des Problemverständnisses. Vorschnelle Deutungen und »Rat-Schläge« sollten vermieden werden. Durch die notwendige Distanz und zugleich Identifikationsbereitschaft ergeben sich für die Teilnehmenden neue und andere Möglichkeiten, von Kolleg:innen zu lernen (vgl. Schmid & Garufo, 2020).

Tabelle 1: Gesundheitsförderliche versus krankheitsverhindernde Perspektive (Goldfriedrich & Schmid, 2021)

<b>Gesundheitsförderliche Perspektive</b>	<b>Krankheitsverhindernde Perspektive</b>
Gesundheitsförderung	Krankheitsverhinderung (Prävention)
Kompetenzorientierung	Defektorientierung
Salutogenese	Pathogenese
Ko-Härenz	Ego-Härenz

Der Ablauf und das methodische Vorgehen ähnelt sich bei allen Beratungsformen und beinhaltet folgende neun grundlegende Schritte (vgl. Schmid & Garufo, 2020, S. 411f.): (1) Einführung, (2) Problembeschreibung, (3) Perspektivenwechsel mit Reflexion, (4) Problemanalyse, (5) Zielbestimmung, (6) Lösungsfindung, (7) Entscheidungsfindung, (8) Vorbereitung der Umsetzung und (9) Mit- und nachgehende Begleitung (vgl. Abb. 1).

Wenn die Lösung eines thematisierten Falls noch nicht ausreichend umgesetzt werden konnte, besteht je nach Wunsch und Bedarf des:der Fallers:zählers:in die Möglichkeit, in einer weiteren Beratung erneut in den Prozess zu gehen.

## 6 Ausblick: Beratung als Maßnahme der Gesundheitsförderung

Beratung im heil- und sonderpädagogischen Kontext dient insgesamt betrachtet als Maßnahme der Gesundheitsförderung, sowohl für die einzelne (ratsuchende) Person, als auch aller Beteiligten und folglich des schulischen wie auch außerschulischen Systems. Im Sinne der Salutogenese (vgl. Antonovsky, 1981) kann so der Perspektivenwechsel von einer krankheitsverhindernden Perspektive zu einer gesundheitsförderlichen Perspektive gelingen, die schwerpunktmäßig auf Kompetenzorientierung und Kohärenz abzielt (vgl. Tab. 1).

Im Sinne eines konstruktivistischen Welt- und Menschenbilds geht es im Beratungsprozess weniger um Normatives und das Erstellen von Vorschriften, sondern vielmehr um Deskriptives und die Darstellung von Beschreibungen zu einer problemhaltigen, veränderungswürdigen Situation. Erarbeitete Handlungsoptionen sowie Empfehlungen beinhalten folglich einen heilsamen, also kurativen, Impetus. Bezogen auf eine lösungsorientierte Form der Beratung (solution focused consulting/counselling) und Gesprächsführung werden die kommunikativen Kompetenzen geschult und bei der Verantwortungsübernahme die eigene Werthaltung bzw. das eigene heil- und sonderpädagogische Arbeitsethos als Anwaltschaft für die benachteiligte Klientel geprägt. Fehlerfreundlichkeit und der Verzicht auf eine »gleichwertige« Rache wirken zielführend, wohingegen Unklarheit und Verwirrung beispielsweise zu Mobbing oder innerer Kündigung führen können. Ähnlich wie bei der Gehirnentwicklung fungieren bei der Weiterentwicklung sozialer Systeme Verbundenheit und Wachstum als basale Prinzipien. Bauer (2020) betont hierbei die Notwendigkeit, v.a. die Empathiefähigkeit und den Perspektivenwechsel verstärkt zu berücksichtigen, um neben der Weiterentwicklung der eigenen professionellen Persönlichkeit und der sozialen (Bildungs-)Systeme ebenso die Ausbildung einer weltumfassenden ökologischen Ethik zu befördern.

Authentizität in Achtsamkeit, Wertschätzung und Anerkennung als Entwicklungsaufgaben für die Bewältigung (coping) unvorhersehbarer und unsicherer Situationen sind insgesamt als un-

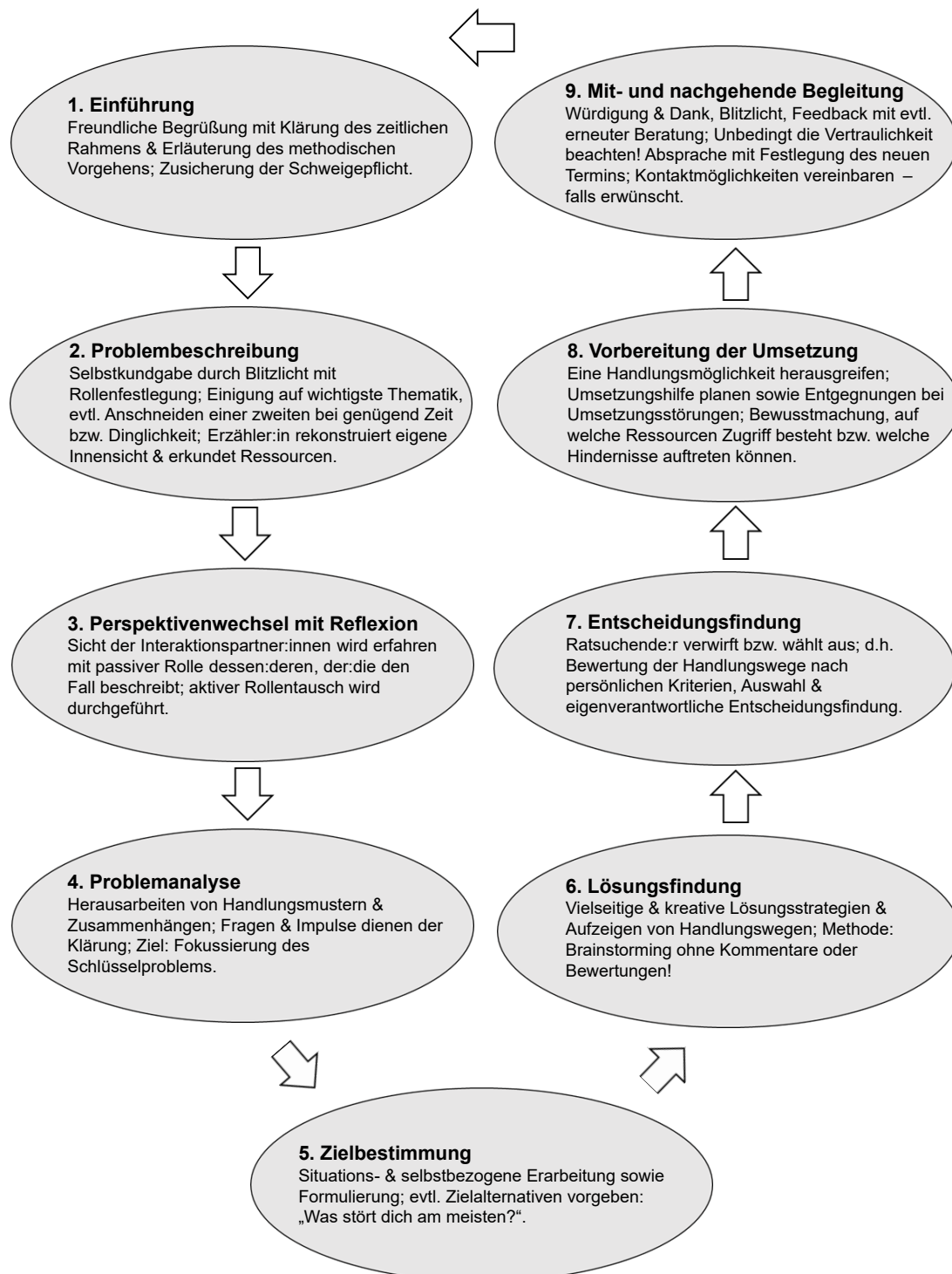


Abbildung 1: Grundlegender Ablaufplan einer sonderpädagogischen Beratung

abdingbar für die Gestaltung resonanzhaltiger Lern- bzw. Beratungsumgebungen anzusehen (vgl. Rosa, 2020). Mit den folgenden Worten einer Pionierin der Familientherapie lässt sich abschließend das Aufgabenfeld der heil- und sonderpädagogischen Beratung prägnant zusammenfassen:

»Lasst uns zusammenarbeiten, ohne krampfhaft zu umklammern, uns gegenseitig wertschätzen, ohne einander zu beurteilen, aufeinander eingehen, ohne sich aufzudrängen, uns gegenseitig einladen, ohne sich übermäßig zu beanspruchen, so dass wir uns gegenseitig kritisieren können, ohne anzuklagen, und uns gegenseitig helfen, ohne zu beleidigen, so dass wir uns auch wieder trennen können ohne Schuld. Wenn diese Vorstellungen auf Gegenseitigkeit beruhen, so können wir uns wahrhaftig begegnen und uns wechselseitig bereichern und befruchten.« (Satir, zit. n. Lippmann, 2013, S. V)

## Literatur

- Antonovsky, A. (1981): *Health, Stress and Coping. New Perspectives on Mental and Physical Well-Being* (2nd ed.). Jossey-Bass.
- Bauer, J. (2020): *Fühlen, was die Welt fühlt*. Blessing.
- Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen (Hrsg.)(2017): *Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Stand Januar 2017*. [https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN\\_Konvention\\_deutsch.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=2)
- Bronfenbrenner, U. (1989, amerikan. Originalausgabe 1979): *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente*. Fischer.
- Gergen, K. J. & Gergen, M. (2009). *Einführung in den sozialen Konstruktivismus*. Carl-Auer.
- Goldfriedrich, M. & Schmid, A. C. (2021): Gesundheitsförderliche Inklusion: Inklusionspädagogische Grundlagen zur Gesundheitsdidaktik. In: Goldfriedrich, M. & Hurrelmann, K. (Hrsg.): *Gesundheitsdidaktik*. Beltz Juventa.
- Heimlich, U. (2016): *Pädagogik bei Lernschwierigkeiten* (2. Aufl.). Julius Klinkhardt.
- Heimlich, U., Wilfert, K., Ostertag, C. & Gebhardt, M. (2018): *Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S®)*. Julius Klinkhardt.
- Jäpelt, Birgit (2017): Der sonderpädagogische Blick. Vom Erkenntniswert besonderer Perspektiven in der Gestaltung pädagogischer Wirklichkeiten. In: Gercke, M., Opalinski, S. & Thonagel, T. (Hrsg.): *Inklusive Bildung und gesellschaftliche Exklusion. Zusammenhänge – Widersprüche – Konsequenzen*. Springer.
- Lippmann, E.: *Intervision. Kollegiales Coaching professionell gestalten*. (3. Aufl.). Springer.
- Luhmann, N. (2002): *Das Erziehungssystem der Gesellschaft*. Suhrkamp.
- Mead, G. H. (1973, amerikan. Originalausgabe 1934): *Geist, Identität und Gesellschaft aus Sicht des Sozialbehaviorismus*. Suhrkamp.



- Mutzeck, W. (2007): Beratung. In: Bundschuh, K., Heimlich, U. & Krawitz, R. (Hrsg.): *Wörterbuch Heilpädagogik* (3. Aufl., S. 38-42). Julius Klinkhardt.
- Mutzeck, W. (2008): *Methodenbuch Kooperative Beratung*. Beltz.
- Pallasch, W., Mutzeck, W. & Reimers, H. (Hrsg.) (2002): *Beratung – Training – Supervision. Eine Bestandsaufnahme über Konzepte zum Erwerb von Handlungskompetenzen in pädagogischen Arbeitsfeldern* (3. Aufl.). Juventa.
- Palmowski, W. (2014): *Systemische Beratung* (2. Aufl.). Kohlhammer.
- Popp, K., Melzer, C. & Methner, A. (2017): *Förderpläne entwickeln und umsetzen*. (3. Aufl.). Ernst Reinhardt.
- Reich, K. (2010): *Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Einführung in die Grundlagen einer interaktionistisch-konstruktivistischen Pädagogik*. (6. Aufl.). Beltz.
- Rosa, H. (2020): *The Uncontrolability oft the World*. Polity Press.
- Schmid, A. C. (2014): Beratung. In: Wember, F. B., Stein, R. & Heimlich, U. (Hrsg.): *Handlexikon Lernschwierigkeiten und Verhaltensstörungen* (S. 94-96). Kohlhammer.
- Schmid, A. C. & Garufo, A. (2020): Kollegiale Praxisberatung. In: Heimlich, U. & Wember, F. B. (Hrsg.): *Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Ein Handbuch für Studium und Praxis* (4. Aufl., S. 368-381, S. 414-419). Kohlhammer.
- Schmid, A. C., Markwitz, K. & Bundschuh, K. (2002): Supervision – Eine Möglichkeit der Prävention von Burnout? In: *Behindertenpädagogik in Bayern*, 45(2), 327-335.
- Vygotskij, L. S. (2002, russ. Originalausgabe 1934): *Denken und Sprechen. Psychologische Untersuchungen*. Beltz.
- Wilfert, K. (2020): *Beratung und Gesprächsführung bei Sonderpädagogen. Hintergrundwissen, Übungen und Vorlagen für den Schulalltag*. Persen.

**Prof. Dr. Andrea C. Schmid** ist Sonder- und Diplompädagogin sowie Inhaberin der Professur für Inklusive Unterrichtsforschung mit dem Schwerpunkt Lernen an der Universität Erfurt. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung, die Professionalisierungs- sowie Gesundheitsforschung in der Heil- bzw. Sonderpädagogik, insbesondere den Themenschwerpunkt der Beratung als Kernkompetenz heil- bzw. sonderpädagogischen Handelns. <https://orcid.org/0000-0002-3854-8165>

